



BEIZJAGD MIT HARRIS HAWK UND TECKEL

Mitten in Münster

*Mit Beizvogel, Hund und Frettchen in einer Stadt, mitten in Münster, jagen
- geht das? Mit Bau- und Stöberhunden unter einem Beizvogel arbeiten,
der in der Lage ist, einen Hasen zu schlagen - kann das gut gehen?*

AUTOR: Wolfram Martin



Besonders beim Beizen in Städten zeigen sich die Vorzüge des nervenstarken Harris Hawks.



Das Ehepaar Sandra und Ralf Karthäuser lebt mit mehreren Greifvögeln, zwei Teckeln, einem Langhaar-Weimaraner und einigen Frettchen in unmittelbarer Nähe von Münster. Beide sind Jäger, er hat vor zehn, sie vor sechs Jahren die Falknerprüfung abgelegt und seitdem sind sie praktizierende Falkner und Hundeführer mit Jagd Gelegenheit in und um Münster. Sie fliegt den Harris-Terzel „Caesar“ (6. Flug) und führt die Rauhaarteckel-Hündin „Tonja vom Champion“ unter dem Vogel. Er fliegt das Harris-Weib „Leika“ (2. Flug) über dem Rauhaarteckel-Rüden „Fridolin vom Lahrmanns-Kamp“. Beide tauschen ihre Vögel und auch die Hunde aus. Sowohl mit beiden Vögeln als auch mit beiden Teckeln züchten sie. Zudem halten und führen sie Frettchen, gehen auf Jagd, und wenn sie mal in Urlaub fahren, dann zur Beizjagd auf Norderney.

Teckel sieht man in der Falknerei so gut wie gar nicht, den früher seltenen Harris Hawk dafür immer häufiger. In manchen Regionen hat er inzwischen dem Habicht als Universal-Beizvogel für Niederwildreviere den Rang abgelaufen. Für mich als ehemaligen Habichtler, Harris-Skeptiker und Teckelführer ein spannendes Unterfangen, zur Beizjagd nach Münster zu reisen.

Wir fahren nicht in den Wald oder ins Feld, sondern zur alten Reiterkaserne auf dem Leonardo-Campus in Münster. Dort ist heute ein großes Universitätsgelände mit Hochhäusern, Straßen, Park- und Sportplätzen sowie Gärten. Angesichts der Bodendecker, vereinzelter Büsche und Sträucher verabschiede ich mich innerlich von der verklärten Vorstellung des einsamen Beizjägers in Heide, Wald und Moor. Während der Fahrt dorthin erzählt Sandra Karthäuser mit glänzenden Augen, wie arbeitswillig „Tonja“ unter den Vögeln gerade auf Karnickel arbeitet. Ich denke an meinen besten Hasenhabicht, daran, dass er eine besondere Neigung für Teckel und andere Hunde gehabt zu haben schien, und mir wird ein bisschen bang um die Hündin.

Beim Angehen sehen wir Kaninchen

Zunächst macht Ralf Karthäuser den Terzel fertig: Er löst Langfessel sowie Geschühdrahe und verschließt dann die Schlitz der Geschühriemen mit Klebeband, um zu verhindern, dass der Terzel damit an den zahlreichen Hindernissen hängen bleibt. Zuerst versuchen es die Karthäuser entlang einer kleinen Buschzeile mit Zaun. Dort könne am besten die klassische Art des Jagens mit dem Harris demonstriert werden, erklären sie. Obwohl wir bereits beim Angehen in einiger Entfernung Kaninchen sehen, bleibt der Terzel auf der Faust ruhig und scheint diese überhaupt nicht wahrzunehmen. Ein Habicht wäre schon längst beutegierig abgesprungen.

„Tonja“ wird geschickt und verschwindet mit tiefer Nase im Gestrüpp. Augenblicklich scheint der Harris ein anderer Vogel zu sein. „Immer länger werdend“ verfolgt er mit aufmerksamen Blicken den für uns unsichtbaren Hund im Dickicht. Die Hündin schlägt an und schon flitzt es grau



Falkner mit Beizvögeln und Teckeln sind in Münster kein ungewöhnlicher Anblick.

•• Steckbrief ••

Harris Hawk

Name: Wüstenbussard (dt.); Harris Hawk (engl.); *Parabuteo unicinctus* (wiss.). In der deutschen Falknerei hat sich die Kurzform „Harris“ eingebürgert.

Vorkommen: In drei Rassen in den Wüstengebieten vom Süden der USA über Mexiko bis nach Südamerika.

Größe: Länge: 56 cm; Spannweite 125 cm

Gewicht: Terzel: 600–750 g; Weib: 850–1200 g

Natürliches Beutespektrum: Mäuse, Ratten, Kaninchen, Eidechsen, Eichhörnchen, kleinere Wildhühner.

Beizwild in Deutschland: Kaninchen, Hasen, Wildenten, Krähen, Lachmöwen und mit Einschränkung Fasane.

Sonstiges: In den USA ist der Harris Hawk seit Längerem ein geschätzter und universell einsetzbarer Beizvogel. In Europa hat er sich erst Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre als Beizvogel durchgesetzt.

WM



Foto: Wolfram Martin

Auf der Faust wirkt der Harris-Terzel eher zierlich.

aus der Deckung. Da hat der Wüstenbussard auch schon Luft unter den Schwingen und ist hinter dem grauen Flitzer, der aber geschickt mit einem Seitensprung wieder im Dickicht verschwindet. Der Harris steilt auf und stellt sich in einen Baum, wo das Kaninchen verschwand. „Das ist typisch für den Harris“, stellt Karthäuser klar, „der weiß genau, dass sich das Kanin drückt und der Hund es dann hochmacht ...“ Triller-, Downpffiff und -ruf und das Herabstürzen des Beizvogels ins Dickicht sind eins, doch das Karnickel kann sich durch einen Zaun retten.

Leichtführige Buschierer bevorzugt

Während der Vogel zum Beireiten herangelockt und der Hund herangepffiffen wird, erinnere ich mich, dass wir auch früher für die Kaninchenbeize mit dem Habicht nicht unbedingt einen Vorstehhund gebraucht hätten. Vielmehr einen arbeitswilligen, leichtführigen, spur-



lauten, gehorsamen und im Flinten- bzw. Vogelbereich arbeitenden Buschierer. Jedoch erschien es uns zu gefährlich für einen Teckel oder auch Cocker- oder Springer-Spaniel, unter einem Habicht zu arbeiten.

Sandra Karthäuser erläutert, dass Harris Hawks über Sozialbindungen verfügen. In ihrer Heimat in Amerika jagen sie mit mehreren in Kompanie. Dadurch akzeptieren sie den Menschen und den Hund wie selbstverständlich als Jagdpartner. Allerdings scheinen fast alle Harris anfangs eine gewisse Scheu vor Hunden zu haben. Auch der Teckel sieht den Vogel nach entsprechender Einarbeitung als Jagdpartner an. Hat der Vogel eine Beute geschlagen, haben beide Teckel kein Interesse mehr an ihn.

Entlang eines Sportplatzes suchen wir einzelne Büsche, einen Damm, dann ein Gestrüpp und immer wieder kleinere, nur wenige Quadratmeter große Flächen mit Bodendeckern ab. Jeder deutsche Vorsteh- und erst recht jeder adelige englische Feldhund würde dort allenfalls einen Hinterlauf heben, nicht aber „einschliefen“. Doch der Teckel arbeitet wie ein Uhrwerk. Er lässt sich dirigieren – in einem Graben oder bäuchlings im Gedorn – er sucht, findet und kündigt immer lauthals Kanin an. Zwischendurch muss er immer mal wieder niedergetrillert oder neu eingewiesen werden, wenn ein Auto kommt oder wir zu nah an der Straße sind. Doch die Arbeit des Hundes ist ein Genuss.

Nicht nur ein Vogel fürs Gebüsch

Ein Genuss ist auch das Zusammenspiel von Falkner, Vogel, Hund und Umfeld – denn die Jagd findet mitten in der Stadt, unter den Augen der Bevölkerung und im normalen Straßen-

Foto: Wolfram Martin



Unterm Vogel sucht der Teckel in der Dickung, der Harris-Terzel auf der Faust ist bereit zur Jagd.

verkehr statt. Hier ist es nicht so wie auf einer normalen, klassischen Beizjagd, bei der ein Falkner nach dem Werfen nur noch Zuschauer und Beobachter ist. Im städtischen Umfeld inmitten von Menschen, Hochhäusern und Straßenverkehr muss der Falkner ständig nicht nur Hund und Vogel, sondern das gesamte Umfeld im Auge und Ohr behalten. In diesem revier-, natur- und jagdfernen Szenario wird deutlich, warum der Harris Hawk von vielen Falknern gegenüber

Wenn der Harris Hawk jagt oder zum Beireiten auf die Faust anfliegt, wird der Teckel ins „Down“ getrillert.



Foto: Wolfram Martin

anderen Beizvogelarten bevorzugt wird. Er behält als Einziger in so einem Reizklima die Ruhe, ist nervenstark, hat Appell und ist nicht nur ein Vogel fürs Gebüsch, sondern auch ein Vogel für die Stadt. Darüber hinaus ist er für einen Greifvogel überaus intelligent, anpassungs- und lernfähig. Alle Harris Hawks, die Ralf Karthäuser bisher geflogen hat, hatten, als die das erste Mal am Hasen jagten, diesen so angejagt, als ob er ein Kaninchen sei, das gleich in Deckung flücht, und stellten sich oberhalb der Deckung ein. Der Hase flüchtet aber weiter, ohne sich wie ein Kanin zu drücken. Schon beim zweiten Hasen hatten die Vögel erkannt, dass es ein Unterschied ist und sie versuchten, den Hasen vor der Deckung zu schlagen.

Etliche Karnickel können sich vor dem nach Habichtart scharf, wendig und geschickt jagenden Harris retten, indem sie schnell am Bau oder wieder in Deckung sind oder aber sich geschickt unter einer Garage, einem Tor, einen Zaun oder einfach um eine Häusercke flüchten können. Hohes, trockenes Gras wollen wir durchdrücken, indem sich die Falknerin mit ihrem Terzel vorstellt und ihr Mann mit Harris-Weib „Leika“ und dem Teckel durchgeht. Als der Teckel vorne schon Laut gibt, drückt sich ein Kaninchen vor meinen Schuhen, um sich überlaufen zu lassen – auch Stadtkarnickel haben Nerven. Vorne kann Sandra Karthäuser ihren Vogel nicht werfen, weil gerade ein Auto naht. Dann heben wir das Kanin, der Vogel jagt an, steilt auf, stellt sich kurz in einen Baum, lässt sich sofort wieder im Steilstoß fallen – und hat es. Falknersheil! Fünf Meter neben uns fahren Radfahrer unbeeindruckt vorbei ...

In Kompanie mit dem Teckel jagen

Wenig später erleben wir ungewollt gleich zwei Situationen, bei denen einem Habichtler das Herz stehen bleiben würde: Beide Vögel samt Teckel hinter einem Kaninchen. Doch ich werde beruhigt. Das gemeinsame Jagen – „in Kompanie fliegen“ nennen das die Falkner – ist bei den Harris kein Problem. Sie akzeptieren einander, auch hinter oder an der Beute, und den Teckel sowieso. Immer mal wieder müssen wir Zäune überwinden. Da bleibt es nicht aus, dass wir uns gegenseitig helfen und der eine des anderen Vogel übernimmt. Dies wird, obwohl dem Harris ein überaus harter Griff zugesagt wird – den er bei der Hasenjagd auch braucht, sonst könnte er keine schlagen – mit der blanken Hand, also ohne Falknerhandschuh bewerkstelligt. Ein Beweis, wie locke (vertraut) und im wahrsten Sinne des Wortes „handlich“ diese Vögel sind.

Hier auf der Kaninchenjagd mit dem Teckel, als auch später beim Frettieren einiger Baue wird deutlich, dass der gut abge-

tragene und eingejagte Harris einem Habicht in nichts nachsteht. Mehr noch: Was Jagdstrategie, Jagdverstand, Nervenstärke und Umgänglichkeit angeht, ist der Harris dem Habicht überlegen. Lange Jahre – vielleicht auch jetzt noch – hatte der Wüstenbussard ein Imageproblem, was vielleicht auch am deutschen Namen gelegen haben könnte, denn wer will schon mit einem Bussard jagen? Es resultierte aber aus der Tatsache, dass anfangs Vögel aus „Handaufzuchten“ mehr „getragen“

als geflogen worden sind. Sie wurden in Züchter- oder Falknerhand sehr schnell zu „Clowns“, „klebten“ am Falkner und taugten fast nicht zur Jagd.

Schneller locke als ein Habicht

Heute wird großer Wert auf „Altvogel-Aufzuchten“ gelegt, um dann mittels artgerechten Abtragens (Das Wort Abrichtung ist in der traditionellen deutschen Falknerei verpönt.) in kurzer Zeit brauchbare Vögel zu erhalten, an denen man lange Zeit große Freude haben kann. So braucht ein Harris keinesfalls jene lange Zeit des Abtragens und Gewöhnens an Mensch, Faust, Federspiel, Balg oder Hund, wie ein Habicht, sondern er verlangt bereits als Jungvogel bei einem Minimum an Vertrautheit geradezu nach Jagdflug und Beute. Der Faust-, Federspiel- oder Balgappell kommt dann automatisch, sobald der Vogel den Falkner als Jagdpartner erkennt. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu allen anderen bei uns eingesetzten Beizvögeln. Der Aufschwung in der deutschen Falknerei und insbesondere der Zulauf und das Interesse an Falknerlehrgängen und -prüfungen ist auch ein Verdienst des Harris Hawks. Durch ihn kamen und kommen Falknerei-Interessierte überhaupt erst zur Beizjagd und zum Beizvogel. Er ist universell einsetzbar, sowohl was das Revier anbelangt als auch das Beizwild, und bindet den Falkner nicht so wie andere Beizvogelarten. Er kann also auch als ein Beizvogel für die „Wochenend-Falknerei“ angesehen werden.

Jedem Falkner mit Harris Hawk sei empfohlen, das falknerische Potenzial dieses Vogels auszuschöpfen, indem man, wenn es möglich ist, nicht nur allein mit ihm als Faustvogel oder aus der Freien Folge jagt, sondern stilvoll und effektiv mit einem guten Stöberhund. Jagd mit Harris und Teckel, so wie ich es in Münster erlebt habe, stellt die Hohe Schule des Jagens in schwierigem Terrain dar. Hier liegt meines Erachtens für die Teckelklubs noch ein weites Feld brach und sie könnten im Sinne einer Kooperation wertvolle Unterstützung leisten, von der beide Seiten profitieren könnten. Vielleicht sogar als Modellversuch eine Vogelhund-Prüfung für den Teckel. Warum nicht?



Foto: Wolfram Martin

Sandra Karthäuser mit dem Harris Hawk und dem Teckel sind ein eingespieltes Gespann.



Foto: Wolfram Martin

„Harris frei!“ mitten im Wohngebiet: Sandra Karthäuser wirft ihren Terzel „Caesar“ an Kaninchen.